

von Wolfgang Löffler

Die Zukunft von Shiatsu

Beim Lesen des letzten GSD Journals ist mir der Beitrag von Helmut Bräuer, ein kritischer Blick auf den Kongress im Kiental 2011 aus persönlicher Sicht, besonders aufgefallen. Kritik ist gut. Klare Kritik umso besser. Sie hilft uns an unseren blind spots zu arbeiten. Seinem Dank und der Anerkennung für die Organisation kann ich mich nur anschließen. Zu seinen Anmerkungen, dass die meisten Lehrer nur über ein bestimmtes Thema sprachen, statt über wertfreien Zugang, möchte ich gerne Folgendes festhalten.

Die Überschrift des Kongresses war „Das Shiatsu der Zukunft für die Klienten der Zukunft“. Und unsere zukünftigen Klienten sind die Kinder von heute. Deshalb wohl die Dichte an Beiträgen zu diesem Thema. Und genauer betrachtet ist es gerade die Arbeit mit Kindern und älteren Menschen, wo wir mit Shiatsu eine Menge geben können. Und wenn man nun eingeladen wird beim Kongress zu einem bestimmten Thema zu sprechen, dann steht man ein Stück weit in der Verantwortung das auch zu tun. Bei einem versierten und erfahrenen Publikum wie man es beim Shiatsu Kongress vorfindet, darf man, so denke ich, voraussetzen, dass Konzepte wie ein neutraler Zugang, liebevolle Berührung und arbeiten ohne den WILLEN einzusetzen eben nicht nur Konzepte sind, sondern bekannt sind, verinnerlicht wurden und gelebt werden.

Wir stehen derzeit in Europa mit Shiatsu kurz vor dem Sprung in ein neues Zeitalter. Und dieser Sprung ist keine Neuorientierung, sondern eine natürliche Entwicklung, die logische Konsequenz, wenn man so will, aus jahrzehntelanger Erfahrung. Dabei ist die Arbeit, die gerade in der Schweiz passiert, ein tolles Beispiel für diese Entwicklung.

Ich halte es für entscheidend, dass das Shiatsu in Europa dabei klar und konkret ist. Wir müssen die Fähigkeit haben unseren „westlichen“ Klienten gegenüber das, was wir tun und spüren, unsere Intuition, in klaren und einfachen Worten zu artikulieren. Gerade wenn wir an der nationalen und internationalen offiziellen Anerkennung unserer Arbeit mit Shiatsu interessiert sind, müssen wir von Shiatsu-Termini weg kommen und Klartext sprechen. Und unsere Arbeit muss für Laien und Shiatsu-Laien nachvollziehbar sein. Dieser Herausforderung müssen wir uns stellen. Nach einer Stunde Shiatsu zu sagen: „So, jetzt bist du entspannter als vorher“, wird nicht reichen.

Ein großer Teil unserer Klienten kommt mit ganz konkreten Beschwerden oder Anliegen zu uns. Unsere Klienten an- und wahrzunehmen bedeutet auch auf sie einzugehen. Auch und vielleicht gerade im asiatischen Raum ist die Kompetenz in der Arbeit mit konkreten Beschwerden genauso wesentlich wie der wertfreie Zugang. Menschen die zum Shiatsu kommen wünschen sich Linderung, eine Verbesserung ihrer Situation. Das



ist ihr Anliegen. Und es liegt sehr wohl in unserer Verantwortung als Shiatsu Praktiker dieser Verbesserung die bestmöglichen Voraussetzungen zu bieten damit sie passieren kann, ohne dass wir sie erzwingen möchten.

Und dabei spreche ich nicht von WILLE. Ich spreche von unserer Intention. Unserer Bereitschaft etwas geschehen zu lassen. Jeder der sich mit Shiatsu auseinander setzt, wird bestätigen, dass man dabei fokussiert sein muss. Und unsere Intention kann die Linse sein, die das Licht unserer Aufmerksamkeit auf einen Punkt fokussiert. Hätten wir im Shiatsu keine klare Intention, dann bräuchten wir nur einen standardisierten Ablauf, den wir in jeder Behandlung wiederholen. Egal wen wir auf der Matte haben. Es ist Teil der Faszination und der Kraft von Shiatsu, dass sich sogar dann noch eine Menge verändern würde. Das ist Wundervoll. Doch JEDE(R) von uns beherrscht eine Menge verschiedener Techniken, Positionen, Dehnungen, Rotationen, usw. Und JEDE(R) von uns entscheidet in jeder einzelnen Behandlung, die er oder sie gibt, was aus dem gesamten Repertoire in die Behandlung einfließt. Und wenn wir keine klare In-



tention haben, wozu dann die verschiedenen Meridiane, die für ganz bestimmte Funktionen, Abläufe und Zustände im Körper-Geist-Verbund stehen? Und wozu dann erst die vielen Tsubos, von denen jeder eine recht klare Indikation aufweist, und sehr gezielt eingesetzt wird. Um Tsubos überhaupt in einer Behandlung anwenden zu können, müssen wir konkret werden, auf den Punkt kommen sozusagen.

Und das macht ohnehin jede(r) von uns, durch die Wahl des Behandlungsablaufes, der zu behandelnden Meridiane und der eingesetzten Tsubo. Wir sollten aber auch die Fähigkeit haben, das verständlich und nachvollziehbar zu artikulieren.

Und wenn wir dann eine Veränderung ermöglicht haben, ist es oft auch sinnvoll auf diese hinzuweisen. Erstens zeigt sie unserem Klienten dass wir auf dem richtigen Weg sind. Das ist dann nicht ganz unwichtig, wenn er z.B. sein Feuer braucht, um zum Beispiel zuhause bestimmte Übungen zu machen, die den Prozessverlauf unterstützen. Und es bestätigt uns ebenfalls in unserer Arbeit, wenn wir etwa in Institutionen zusammen mit Ärzten und anderen Therapeuten arbeiten. Darüber hinaus ist nichts falsch daran sich zu freuen, wenn sich etwas verändert hat, frei nach dem Motto: „Don't be that humble (bescheiden) for you are not that great.“

So wie wir unserer Intention über die Wahl der behandelten Meridiane und Tsubo Ausdruck verleihen, so können wir dies auch über die Art unseres Druckes. Geht er tief oder nicht, löse ich den Druck schnell oder genau so langsam wie ich ihn aufgebaut habe? Kommt mein Druck aus dem Hara und wird er von meinem Atem geführt?

Kinder sind wunderbare Lehrer, wenn es darum geht wie man seiner Intention mittels des gesamten Körpers Ausdruck verleiht. Was Kinder tun, passiert ungebremst und mit der Ganzheit ihres Seins. Wenn ein Kind läuft, läuft sein ganzer Körper, wenn es lacht, dann lacht sein ganzer Körper und wenn uns ein Kind umarmt, dann umarmt es uns in seiner Gesamtheit. So eine Umarmung lässt uns noch lange mit einem dicken Lächeln auf dem Gesicht zurück, weil sie uns tief drinnen berührt hat.

Und so ist auch unser Druck beim Behandeln gezielt, nach innen gerichtet, liebevoll, ungebremst, verbindlich und vollständig. Er be-eindrückt.

Das Shiatsu der Zukunft ist meiner Meinung nach konkret, mit klarem Fokus und verbindlicher Intention. Genauso wie es schon immer war. Und wir müssen uns nur daran gewöhnen, unsere Intuition in Worte zu fassen, damit sie für andere nachvollziehbar wird.

Die Essenz von Shiatsu bleibt davon unberührt, wird sogar noch wichtiger, beim Schritt dieser relativ jungen Kunst in ein neues Zeitalter.

Wolfgang Löffler, geb. 1974 in Wien
Shiatsu Praktiker seit 2001

Langjährige Erfahrung mit Shiatsu in geriatrischen Einrichtungen und mit Kindern aus sozial schwierigen Verhältnissen bzw. mit besonderem Förderbedarf
Leiter Praktikum für Shiatsu StudentInnen am Heilpädagogischen Zentrum Hinterbrühl.